

Qualität des Weisner Coalins ist im Stande, das jetzige Abfahrgelände behaupten zu lassen; an eine weitere Ausdehnung desselben scheint nicht zu denken zu sein, obgleich die Wichtigkeit der vorhandenen Lager dies wünschenswert erscheinen läßt. In einer Weisner Schlämmerei sind im letzten Jahre über 110,000 Ctr. Coalin verarbeitet worden, das fertige Produkt hat in der Hauptsache die Fabrik zu Altwasser erhalten. Die wichtigsten Gruben für Coalin finden sich bei Pöthain, Seilig, Roscha und Schotta, deren gesammte Erzeugung auf 272,000 Centner berechnet wird. In denselben Gruben wird auch Thonerde gegraben, deren Gesamtmenge mit ungefähr 572,000 Centnern angegeben wird. Die wichtigsten Gruben hierfür finden sich bei Pöthain, Roscha, Leuben, Pödda und Schwochau. Sämmtliche Gruben konnten über einen vergrößerten Abfahrgelände, namentlich hatten die Weisner Oefenfabriken, welche in den letzten Jahren eine bedeutende Ausdehnung angenommen haben, großen Bedarf.

Bitta u. Obfchon auf zwei Witschrisften ein ablehnender Bescheid ergangen ist, begab sich Bürgermeister Dertel zum Reichskanzler Fürsten Bismarck nach Berlin, um dort Schritte zur Freigabe der Schweinerinfuhr zu thun.

Vom Erzgebirge. Daß die so erstaunlich entwickelte englische Industrie theilweise erzgebirgischen Ursprungs ist, dürfte für Viele von großem Interesse sein. Zur Zeit Cromwells (17. Jahrhundert) schreibt der „Glückauf“, verstanden die Engländer noch nicht, verzinnetes Eisenblech herzustellen. Das englische Binn wurde nach Sachsen gebracht, hier zu Blech verarbeitet und dann nach England zurückgeschickt. Da unternahm es ein unternehmerischer Fabrikant, Andreas Darranton aus Aschley in Worcester-shire, das Fabrikationsgeheimniß am Herstellungsorte selbst auszukundschaften. In seinem Buch „Englands Fortschritte zu Wasser und zu Lande, London 1677“ erzählt er: „Es war beschloffen worden, daß von mehreren Männern das erforderliche Geld sollte vorgestreckt werden für die Reise nach jener Gegend, wo solche Bleche gemacht werden und von wo ich die Kunst ihrer Fabrication holen sollte. Ein guter Feizer, der sich auf die Behandlung des Eisens verstand, wie auch ein gewandter Dolmetsch, welcher der deutschen Sprache mächtig war und der lange Zeit selber in Blech gehandelt hatte, begleiteten mich. Wir gingen erst nach Hamburg, dann nach Leipzig, von da nach Dresden, wo wir Kunde erhielten von den Ortschaften, wo solches Blech erzeugt wird.“ Darranton erzählt nun, er sei in den genannten sächsischen Fabrikdistrikten sehr entgegenkommend aufgenommen worden, und wider Erwarten habe man ihm nicht nur das ganze Verfahren des Blechwalzens und Verzinnens gezeigt, sondern ihm überdies gestattet, eine Anzahl geschickter Arbeiter in Lohn zu nehmen, um sie nach England zu bringen und dort eine ähnliche Fabrik einzurichten. Er preist dann die sächsische Gebirgsindustrie mit folgenden Worten: „In den Thälern, die sich herabziehen von Segar-Hutton (Segar-Hutton sind die Saigerhütten in Grünthal bei Oberhau, jetzt dem Herrn Lange gehörig), nach den Städten Annaburgh, Sneburch und Warenburgh und herab bis Awe, fließen die Flüsse, woran die Blechwerke errichtet sind. Die Hügel und Berge im Umkreis von wenigstens zehn Meilen sind reich an Wäldern, diese Werke zu versorgen; nicht ein Acker Gemeineland liegt wüst. Am Fuße der Hügel finden sich unzählige Sägemühlen, von Wasser getrieben, welche alle Arten von Hölzern und Eichen zerlegen. Im Sommer wird das Holz die Elbe herabgefloßt und nach Hamburg gebracht; und da man alle Vortheile genießt, die der Handel nur wünschen kann, so ist diese Gegend merkwürdig volkreich, außerordentlich reich (vastely rich) und bringt dem Herzog ein großes Einkommen.“

Jöhstadt. Unter vielen Mühen ist die Getreidernte in hiesiger Gegend nunmehr beendet, nachdem man sich 7 Wochen hindurch damit beschäftigt hat, während die Kartoffelernte zumeist noch flott im Gange sich befindet. Das Ertragniß der gesammten Ernte kann hier als mittelmäßig bezeichnet werden; es hätte dieselbe sicher den Grad „gut“ erlangt, wenn die angenehme Witterung der Monate Mai und Juni Fortbauer gehabt hätte.

Frankenbergr. Im hiesigen neuen Webermeisterhaus, dessen feierliche Einweihung am Sonntag stattgefunden sollte, hat sich am Sonnabend früh ein recht bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Im Nebenzimmer des Saales des neuen Gebäudes fand am Freitag Abend eine Innungsberatung statt, wobei für das erste Stockwerk zum ersten Mal Gas gebrannt wurde. Aus noch unaufgeklärter Ursache ist nun aber Nacht in einem noch nicht benutzten Garderobezimmer des ersten Stockwerkes Gas ausge-

strömt und wurde, als dies bei den Fertigstellungsarbeiten Sonnabend früh bemerkt worden war, sofort für Abführung des betreffenden Zimmers Sorge getragen. Trotz mehrständiger Abführung war jedoch an der Decke eine bedeutende Ansammlung von Gas zurückgeblieben, welche, als Schlossermeister Hengst Vormittags um 11 Uhr zur Abklärung verschrift, sofort unter bedeutendem Knall explodirte. Leider sind dadurch mehrere Personen zu recht empfindlichem Schaden gekommen. Schlossermeister Hengst erlitt bedeutende Verbrennungen am Gesicht und an den Armen, während sein Gehilfe leichtere, aber immerhin schmerzhafteste Verletzungen erlitt. Zwei im Local beschäftigte Maler stürzten infolge des gewaltigen Luftdrucks von der Leiter und trugen Beide Verbrennungen des Gesichts und der Haare, der eine aber durch den Sturz außerdem einen Beinbruch davon. Durch die Gewalt der Explosion wurden überdies mehrere Fenster zertrümmert, sowie an Wänden und Thüren Beschädigungen herbeigeführt. Die Weberinnung hat nun die Weihe des neuen Webermeisterhauses mit Rücksicht auf den Unglücksfall und der sich nöthig machenden Reparaturen auf Sonntag, den 20. d. M. verschoben.

Adorf, 11. October. Je strenger das Vieheinfahrverbot aufrecht erhalten wird, desto größer wird für die Schmuggler der Reiz, das Verbot zu übertreten. In der vorletzten Nacht sind in der Nähe von Bettengrün wieder zwei feiste Ochsen aus Böhmen eingeschmuggelt und von den Grenzbeamten mit Beschlag belegt worden. Diese Ochsen sollen einen Werth von 570 M. haben.

Borna, 12. October. Der Borna-Frohburger Bienenzüchter-Verein, welcher neben dem Laufitz-Kauterbacher im Bezirke der Amtshauptmannschaft Borna die Bienenzucht hauptsächlich pflegt, wird im kommenden Jahre hier eine große bienenwirtschaftliche Ausstellung veranstalten.

Rötha, 13. October. Wegen der an vielen Orten des Bezirkes ausgebrochenen Maul- und Klauen-seuche ist der hiesige, für Donnerstag, den 24. October anberaumte Viehmarkt auf Grund von § 28 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 untersagt bez. aufgehoben worden.

Leipzig, 12. October. Am gestrigen Tage gelang es der hiesigen Criminalpolizei, zwei gefährliche Einbrecher, 2 Tischlergesellen aus Langenbach bez. Reiz, zu verhaften, welche in der letzteren Zeit in der hiesigen Stadt, u. A. in einem Uhrengeschäft und in einem Wollwaarengeschäfte, durch Aufsprengen der Fensterläden verschiedene Diebstähle verübten. Aus dem erstgedachten Geschäfte hatten sie einige Uhren mit entwendet, beim Versehen derselben auf dem hiesigen Reichshause wurden die Diebe festgenommen.

Pleß, 8. October. Wie leicht grenzenlose Dummheit, gepaart mit Aberglauben, den Tod eines Menschen hätte zur Folge haben können, das sollte die Steinbrucharbeiterfrau B. aus Wokrau, Kreis Pleß, erfahren. Seit mehreren Wochen von einem Magenleiden gequält, nahm dieselbe, wie dem „Oberschl. Anz.“ mitgetheilt wird, ihre Zuflucht zu Petroleum, von welchem sie ein Quantum herunterschluckte. Doch noch nicht genug mit dieser Radicalkur. Den Rath einer „weisen“ Frau, sofort nach dem Genusse des Petroleums den Saft von ausgekochtem Preßk. kal zu sich zu nehmen, befolgte Frau B. getreulich. Der ganze Körper fing plötzlich an zu zittern; die Frau stürzte ohnmächtig hin und lag 10 Stunden in bewußtlosem Zustande.

Zum Vogelfang in Italien.

Das „Thiersch. Korrsp.-Bl.“ veröffentlicht nachstehenden hierauf bezüglichen Brief. Dieser dürfte für unsere Leser von Interesse sein, da auch sie durch die Verminderung der Bögel und dadurch Vermehrung des Ungeziefers leiden.

„Glauben Sie mir, wir empfinden es selbst als eine Schmach, daß die lieblichen gefiederten Sänger, die, ermüdet vom langen Flug, sich voll Sehnsucht nach Ruhe und Erholung unsern Küsten nähern, hier schaarweise hingemordet werden. Wir geben uns alle Mühe, diese abscheuliche Jagd zu bekämpfen. Da wir wissen, daß mit Gründen der Moral nicht dagegen aufzukommen ist, wenigstens nicht bei den Erwachsenen, so weisen wir beständig auf den Schaden hin, den die Vertilgung der Bögel unserer Landwirtschaft zufügt. Wir verbreiten Schriften, in welchen wir zeigen, wie die schädlichen Insecten überhandnehmen, die Felder, die Weinstöcke, die Bäume zu Grunde richten, da ihre natürlichen Feinde, die Bögel ausgerottet werden. Wie unser Land dadurch verunstaltet wird, geht aus folgender Berechnung hervor: jährlich werden in Italien ungefähr 10 Millionen Bögel geopfert; mit dem Tode jedes

Bögels ist 10 Tausend Insecten das Leben gerettet, was, vermehrt mit den 10 Millionen der getödteten Bögel, die Summe von 100 Milliarden geretteter Insecten giebt, ohne zu zählen die andern Millionen und Milliarden, welche weiter daraus entstehen.

Aber was hilft uns unsere ganze Arbeit, wenn die Gourmands unserer Nachbarländer auf diese kleinen Sänger als einen Gaumenkitzel verlassen sind, wenn aus dem Ausland, und besonders aus Deutschland, die Delikatessenhändler und Gasthöfe immer so viele Bestellungen auf diese kleinen Vogelleichen schicken, daß sie gar nicht befriedigt werden können. Bei uns werden die wenigsten dieser schönen und nützlichen Thierchen gegessen, und das massenhafte Vogelworden würde bald ein Ende haben, wenn die ausländische Nachfrage aufhörte. Diese Einnahmequelle ist für Italien nach 2 Seiten ein Unsegen, nach der wirtschaftlichen und nach der moralischen; wir würden uns nur Glück wünschen, wenn Sie es in Deutschland dahin brächten, daß Ihre wohlhabenden Leute sich schämten, die kleinen reizenden Bögel zu verzehren und dadurch den Massenmord der armen Thierchen zu verschulden.“

Soweit der Brief des italienischen Thierschützers über das Vogelwürgen, von dem man in Deutschland stets mit so viel sittlicher Entrüstung spricht und schreibt. Ob es aber nicht doch den einsichtigen Italienern leichter wird, ihre Landsleute von der Verübung ihrer Gärten und Fluren abzuhalten, als unsern Gourmands, sich den Schmaus von Lerchen, Amfeln, Grassmücken, Nachtigallen u. s. w. zu versagen? Wenn wir uns der Debatte im deutschen Reichstage über das Bögelschutzgesetz erinnern, wo selbst Leute, deren Stellung, Alter und Bildungsgrad ein weiseres Urtheil über die Frage erwarten ließen, für den Dohnenfang der Drosseln (wobei natürlich auch alle anderen Bögelchen mitgefangen werden) eintraten, dann freilich bleibt uns nicht viel Hoffnung, daß von Deutschland aus dem abscheulichen Vogelwürgen in Italien der Boden entzogen würde.

Im Weinmonat.

Durch die Pforte des Monat October treten wir in das letzte Viertel des Jahres, dessen trübste Zeit damit gekommen ist. Wird es doch immer öder; Baum und Strauch verlieren die letzten Blätter, und immer rauher bläst der Wind. Die Vogelwelt verläßt uns vollends, so daß es still wird in Flur und Hain. Die Lerchen, Störche und Schwalben haben wärmere Gegenden aufgesucht und hochnoirdische Wasserbögel besetzen unsere Seen und Teiche. Zahlreiche Bierfüßler wie Haselmäuse, Hamster u. s. w. bereiten sich zum Winterschlaf vor. Auch das Pflanzenleben stirbt allmählich dahin, und was uns an „Blumen im Revier“ auf Spaziergängen begegnet, sind größtentheils nur jene kleinen, unscheinbaren Blümchen, von denen eine Anzahl das ganze Jahr hindurch ihre bescheidenen Blümchen entfalten. An den noch ungemäht gebliebenen Rändern der Wiesen laßt uns hier und da noch eine Butterblume an; häufiger sind im feuchten Grunde die Tausendfüßlerchen, die Vogelmiere und Ehrenpreis, auf trocknen Tristen die Enziane, die violette Herbstzeitlose u. s. w., denn: bei aller Einsamkeit will doch das Blümchen leben. Es schaut ins Sonnenlicht und fählt sich recht geborgen und denkt an jedem Morgen: Wein Abend kommt noch nicht.

Dieses allmähliche Hinscheiden der Natur erfüllt des Menschenherz mit Trauer und mahnt uns an die Vergänglichkeit alles Irdischen. Aber die Traurigkeit schiebt vor der Fröhlichkeit der Winter, für welche der October die schönste Jahreszeit ist und welche die Wielse wie ein hohes Fest in ausgelassenem Jubel feiern. Auch der Jäger blüht nicht traurig, beginnt doch jetzt auch für ihn eine Zeit der Ernte, denn auf jegliches Wild ist nun die Jagd erlaubt. Ebenso hat der Landmann nicht Zeit, dem Sommer Klage-lieder nachzusingen, da seine ganze Thätigkeit jetzt von der Kartoffelernte in Anspruch genommen wird. In den Städten läßt man sich den Herbst ebenfalls nicht anfechten. Je rauher die Luft, je trüber der Himmel, desto lustiger und vergnügter geht es in den Theatern, Tanz- und Concertsälen zu und bei Rebenblut und Gerstensaft vergißt man die Unbilden des nahenden Winters.

Vermischtes.

Aus Innsbruck wird mitgetheilt, daß dort in Folge der Regengüsse die Flüsse und Bäche rapid steigen. An der Etsch haben mehrere Dammbrüche stattgefunden und die Bahn ist theilweise überschwemmt. Der Verkehr ist eingestellt, mehrere Ortschaften sind gefährdet und der untere Stadttheil von Trient ist überschwemmt. Mehrere Brücken sind beschädigt oder

meist
Böhm
jede
welch
der
Don
Doch
brech
Leuch
Wär
Schö
Sol
Man
Park
wurde
zwei
Traup
Freier
ist in
zu
mußt
von
dem
war
7 Ju
wofür
man
Trüm
ein.
folche

T
legen
aber
Guhn
auf
schafft
Wärm
verze
linge,
abfuch
bei ein
die Hi
müßter
finden.
Fähne
ebenfo
von so
bitten
welche
das N
fügen
Ernäh
hauje

Neue
L
Ruglan
Gefolg
troffen
sowie
Fürstli
Die
1. M.
Stande
Nation
geschm
Balda
darben
abgespe
herzog
schloße
erleuch
lebhaft
findet
Tag ist
Be
Christia
stein 3
R I
laufen
Einflu
anderem
als in
Rösch
Bachlan
Ro
Colonel
General